



UNIPER
KUNST & KRIEG
ADLER.
IMMOBILIEN
ANTIISLAMISTEN

**THE ADVENTURES OF
MARX-MAN AND
ENGELS-BOY**



Endlich besteigen wir jenen wolkensteigenden
Gipfel, wo die Adler horsten, wo der Mensch
dem Göttlichen Aug ins Auge blickt, von wo er
verächtlich herabsieht auf das kleine Gewürm,
das tief, tief unten sich mit den wenigen
Argumenten des gewöhnlichen
Menschenverstandes herumschlägt!

MEW Bd. 5, S. 341

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| HSD-AStA | Münsterstraße 156 |
| White Rabbit | Birkenstraße 126 |
| Regenbogenbuchladen | Lindenstraße 175 |
| Beethoven | Beethovenstraße 38 |
| Café Luso | An der Icklack 2 |
| Kulturbureau K4 | Kiefernstraße 4 |
| Zakk | Fichtenstraße 40 |
| Back-Eck | Apollinarisstraße 24 |
| Kassette | Flügelstraße 58 |
| Pitcher | Oberbilker Allee 29 |
| LiZe Hinterhof | Corneliusstraße 108 |
| SHD | Kopernikusstraße 53 |
| BiBaBuZe | Aachener Straße 1 |
| Tigges | Brunnenstraße 1 |
| Metropol | Brunnenstraße 20 |
| Café Grenzenlos | Kronprinzenstraße 113 |
| Café Modigliani | Wissmannstraße 6 |
| Frida | Bilker Allee 4 |
| Blende | Friedrichstraße 122 |
| Frauenberatungsstelle | Talstraße 22-24 |
| Pauls | Düsseldorfer Straße 82 |
| Souterrain Kino im Muggel | Dominikanerstraße 4 |
| Destille | Bilker Straße 46 |
| Zum Goldenen Einhorn | Ratinger Straße 18 |
| Cinema | Schneider-Wibbel-Gasse 5-7 |
| Hitsville Records | Wallstraße 21 |
| FFT Kammerspiele / Jutta | KAP1 / Kasernenstr. 6 |
| Waschsalon Rapido | Charlottenstr. 87 |
| WP8 | Worringer Platz 8 |
| Stadtbücherei | Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) |
| ... und in Ratingen: | |
| Kiosk Özdemir | Düsseldorfer Str. 72 |
| local-unverpackt | Lintorfer Straße 27-29 |

idiotoreal

Wenn sogar schon die Düsseldorfer Jonges in Sachen „Mieten“ Marktvertragen attestieren, dann steht es wirklich arg. „Bezahlbaren Wohnraum, so glaube ich, wird es in Privathand nicht geben“, schrieb Baas Wolfgang Rolshoven auf der Homepage des Vereins und nannte als abschreckendes Beispiel unter anderem die Vorgänge

rund um das Glasmacher-Viertel, zu denen die TERZ die neuesten Informationen bereithält (S. 10-13). Das kam bei den Jonges, bei denen Mieter (Frauen nimmt der Verein nicht auf) eher unter- und Bau-Herren eher überrepräsentiert sind, nicht durch die Bank gut an. „[B]efremdend“ fand etwa Rheinwohnungsbau-Geschäftsführer Thomas Hummelsbeck die Äußerungen. Von Energie-Markt kann

auch nicht mehr gesprochen werden. Dieses Mal sind jedoch auch deutsche Unternehmen unter den Opfern wie z. B. der Düsseldorfer Multi Uniper, weshalb der Staat Milliarden lockermacht bzw. per Umlage lockermachen lässt (S. 8-9). Und wo bleibt das Positive? Auf der Seite sechs. Da künden wir vom Erfolg des Streiks des nordrhein-westfälischen Unikliniken-Personals für den Tarifvertrag Entlastung.

impresum i n H a l t

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 330
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Auslieferung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

i n H a l t

SEI DABEI 4
„boycott qatar“ und workshop zum presserecht

LAUSIGE ZEITEN 5
*eine rubrik sucht ihre autor*innen*

KLASSENKAMPF 6
nach elf wochen krankenhaushaus-streik kommt nun der tarifvertrag entlastung

RECHTER RAND 7
antimuslimische kundgebung der extrem rechten „bürgerbewegung pax europa e. v.“

KAPITAL AKTUELL (I) 8-9
auch der düsseldorfer energie-konzern uniper profitiert von der „gasbeschaffungsumlage“

KAPITAL AKTUELL (II) 10-13
immobilien- und wohnungskrise: adler group stürzt, leg kriegt kalte füße, rückkehr der wohnungsnot

NOISE OF ART 14-15
am lessing-gymnasium sind radierungen der q1 zu „desastres de la guerra todavia“ zu sehen

MUSIC 16-17
woanders stehen die plattenkisten auch tief, haben the oberbilker & mrs. cave festgestellt

HSD-SEITE 18
terminhinweise vom asta der hochschule düsseldorf und ein beitrag vom autonomen queer-referat

CULTIGE ZEITEN 19
veranstaltungshinweise aus politik & kultur: wer wo was wann warum wofür wogegen



TERZ vor 20 Jahren:

Who the fuck is J. Erwin?

Ganz und gar nicht komisch fand es Düsseldorf's Obereinfallspsindel, als eine Band unter dem Namen J. Erwin Blues Explosion einen Anti-Stoiber-Song zum Besten gab. Nach Klage des OB's ein TERZ-Interview mit der nun umbenannten Combo.



terz: Wer is' denn J. Erwin?

J.Z.B.E.: Joanne Erwin aus Ohio. Das ist eine Musiktherapeutin, die sich auf die heilende Kraft der Musik beruft. Ich darf von Ihrer Website zitieren: „Music education is a wonderful combination of intellectual stimulation and interaction with people through the medium of music“. Das entspricht

ein begnadeter Schauspieler. Und wer erinnert sich nicht gerne an die amüsanten Auftritte in den Koolhaas-Verfilmungen und

wüste Kampfparole verbreitet. Alle Beteiligten haben viel Spaß bei der Sache – und selbst, wenn sich in unserem Online-Forum der ein oder andere (Bayer) sich über bestimmte Textstellen mokiert oder das ganze als „plump“ ansieht, so kriegen die meisten Leute doch mit, dass es sich letztendlich „nur“ um einen „krachledernen Rocksong“-Rock-Song handelt, der natürlich nicht die Welt verändert, in den Wahlkampf eingreift oder verschiedene Traditionsgruppen aufeinander hetzen soll.

terz: Gibt's schon Remixes auf Euren Song?
J.Z.B.E.: Allerdings. Schon am ersten Abend, nachdem unsere Website online ging, kam der erste Remix. Starker Tobak war das, aber mittlerweile geht das Spektrum von Industrial über Drum and Bass bis hin zu Brit-Pop und auch Frank Popp, der sitzt nämlich auch gerade an einem Remix. Ab nächste Woche sind alle Remixe in einem Flash-Player integriert auf der Website zu finden und können mit lustigen Stoiber O-Tönen gemixt werden.

terz: Wann kann Düsseldorf die J. Erwin Blues Explosion sehen?

kamma
nomma
hörn

„Boycott Qatar“

„Das WM-Turnier 2022 in Katar ist ein dem Fußball unwürdiges Vorhaben. Es werden so viele Gebote der sportlichen und politischen Fairness verletzt, dass es uns unverantwortlich erscheint, an diesem Ereignis teilzuhaben, ob als aktiver Sportler, Funktionär oder nur als TV-Zuschauer*in“ heißt es im Aufruf der Initiative „Boycott Qatar“ (www.boycott-qatar.de/aufruf)

Auch die Buchhandlung BiBa-BuZe beobachtet die Umstände der diesjährigen Fußballwin-

terweltmeisterschaft kritisch. Ob es die Menschenrechtslage im Gastgeberland oder die Praktiken des Weltverbands bei Vergabe und Durchführung des Turniers betrifft. Damit dies jedoch nicht die Liebe zum Ball-sport schmälert, hat BiBaBuZe eines seiner Schaufenster zum Thema Fußball- und Fankultur gestaltet (Aachener Str. 1). Und im Winter ist eine Ausstellung zur Fußballweltmeisterschaft im Café geplant.

Workshop: Das Recht auf unserer Seite – Wie achten und wie nutzen wir das Presserecht?

Sa., 24.09., zakk, Fichtenstr. 40, 11h, Teilnahmebeitrag 5,- (inkl. Getränke und Mittags-Imbiss), Anmeldung erforderlich: melanie.stitz@rls-nrw.de

Ein Workshop für alle, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit machen und im Sinne des VisdP verantwortlich zeichnen. Referent: Dr. Jasper Prigge. Die Pressefreiheit ist ein hohes Gut. Da wo wir Missstände bloßstellen und uns meinungsstark einmischen wollen, sind Sorgfalt und Faktencheck geboten. Andernfalls drohen presserechtliche Abmahnungen oder andere

juristische Sanktionen. Vor allem journalistische Angebote wie z.B. Blogs sind zunehmend wegen kritischer Berichterstattung mit Abmahnungen konfrontiert. Doch nicht alle Forderungen sind berechtigt und mitunter gibt es gute Chancen, sich erfolgreich zu verteidigen. Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich schlau zu machen und Sicherheit zu gewinnen. Gemeinsam eignen wir uns die rechtlichen Grundlagen an. Es wird Impulsreferate geben, Fallbeispiele und Übungen.

ANZEIGE

Rheinblick

Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE, Düsseldorf

Ein Abo und immer gut informiert sein

Abo bestellen unter: info@linksfraktion-duesseldorf.de

www.linksfraktion-duesseldorf.de



SOLIANZEIGE



Allein machen sie dich ein

Die Rechtshilfegruppe Düsseldorf existiert seit vielen Jahren und unterstützt Menschen, die wegen politischer Aktivitäten verfolgt und angeklagt werden. Wir arbeiten mit Rechtsanwält*innen zusammen, überlegen uns gemeinsam mit den Angeklagten eine politische und juristische Begleitung der Prozesse und machen Öffentlichkeitsarbeit. Diese Arbeit nimmt nicht nur viel Zeit in Anspruch, sondern kostet auch viel Geld. Da wir kein Dienstleistungsunternehmen sind, brauchen wir eure Unterstützung in Form von Spenden auf das Rechtshilfekonto. Steuerlich absetzbar ist dies leider nicht – uns ist jedoch jede Spende eine große Hilfe bei der politischen Arbeit:

Rechtshilfe-Konto:
DE 89 3005 0110 0063 0076 78
Stichwort: antifa
rhg-duesseldorf@riseup.net



lesen

TERZ

&

MACHEN!

Die TERZ sucht (nicht nur) LAUSIGE ZEITEN-Autor*innen!

Vielleicht ist Euch schon aufgefallen, dass in den letzten Ausgaben ein gewisser Mangel an coolen, relevanten und mit spitzer Feder verfassten Texten auf diesen Seiten herrscht. Das liegt nicht an fehlenden Themen, sondern vor allen Dingen an der Überforderung unserer Autor*innen.

Wenn Ihr Euch die kurze Form zutraut, satirisch, ironisch oder auch in zynische Zuspitzung (aber sachlich richtig!) über die Probleme in unserer schönen Stadt zu berichten, schickt uns eine Mail!



In 180 Tagen zur Entlastung

Nach elf Wochen endete der Arbeitskampf der Beschäftigten der Universitätskliniken Nordrhein-Westfalens mit einem Erfolg.

In 180 Tagen zur Entlastung

Endlich geschafft: die Gesundheitsarbeiter*innen der sechs Uni-Kliniken NRWs sind einen Schritt weiter. Im Juli konnte der größte Krankenhausstreik in der Geschichte der BRD mit einem Tarifvertrag Entlastung abgeschlossen werden. Wie in der TERZ (04.22 und 7/8.22) berichtet, stand am Anfang eine üppige Kampagne zur Aktivierung der Gesundheitsarbeiter*innen. Absehbar war, dass die Auseinandersetzung kein Kindergeburtstag werden würde. Dutzende Organisator*innen sind in die Kliniken nach Aachen, Bonn, Köln, Düsseldorf, Essen und Münster ausgeflogen und haben umfangreiche Aktionen zur Stärkung der Kampfbereitschaft sowie zur Mobilisierung der Zivilgesellschaft initiiert. Die Beschäftigten hatten mit ihrer Gewerkschaft ein Ultimatum bis Anfang Mai gestellt – genau zwei Wochen vor der Landtagswahl. Mit dem Ultimatum forderten die Streikenden die politisch Verantwortlichen und den Arbeitgeberverband (AdL) zu Verhandlungen über einen Tarifvertrag Entlastung auf. Dieser sollte eine Mindestpersonalausstattung für alle Bereiche der Unikliniken und reale Belastungsausgleiche – mit echten Konsequenzen bei Verstößen – festlegen. Neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen ging es auch um die Qualität der Ausbildung (Details dazu siehe hier: notrufentlastungnrw.de oder facebook.com/notrufnrw).

Viel wurde angestellt

Selten organisiert ver.di eine so umfangreiche politische Begleitkampagne für eine Tarifaufeinander-satzung. Mehrere hundert Kolleg*innen kamen zu einem Krankenhausratschlag in ein Fußballstadion, um den versammelten Landespolitiker*innen gemeinsam mit verbündeten Organisationen (z. B. Krankenhausbündnissen, der Volksinitiative für gesunde Krankenhäuser, Profite schaden ihrer Gesundheit u.v.m.) ihre Forderungen und ihre Wut zu präsentieren. Eine Unterschriftensammlung von über 1.200 Beschäftigten konnte in

wenigen Wochen an den Start gebracht werden. Mit dieser gaben die Kolleg*innen sich gegenseitig das Versprechen, den Konflikt zusammen durch-zustehen – bis zum Erfolg. Diese Unterschriften wurden Mitte Mai in einer öffentlichwirksamen Aktion der Landespolitik übergeben. Pünktlich zum Auslaufen des Ultimatums veranstaltete ver.di dann eine Demonstration in Düsseldorf. Dies-mal an einem Samstag, um zivilgesellschaftliche Solidarität zu ermöglichen. Etwa 2.500 Menschen waren auf der Straße, etwa die Hälfte kam nicht aus den sechs Uni-Kliniken, darunter auch ein ordentlicher linksradikaler Block.

Die Streiks an den sechs Kliniken liefen gut an und wuchsen sich aus. Wie immer bei solchen Auseinandersetzungen versuchten die Chef*innen auch hier, die Streikbewegung mit schäbigen Mitteln zu schwächen. Erst sollten Auszubildende in Aachen eingeschüchert werden, dann drückten sich die Klinikleitungen um eine Notdienstvereinbarung herum. Die Bonner Chef*innen wollten den Streik sogar gerichtlich verbieten lassen. Alles vergeblich, es bestärkte die Bewegung Entlastung eher.

Wie lang streiken?

Bis der Arbeitgeberverband überhaupt erstmal in die Verhandlungen ging, musste einiger Trouble veranstaltet werden. Wöchentlich gab es an den Standorten Demonstrationen. Im Juni wurden zudem die schwarz-grünen Koalitionsverhandlungen besucht.

Bei den Verhandlungen selbst hat es dann viele anstrengende Termine gebraucht, bis die Vorstän-de sich zu den Vorschlägen zur Entlastung seriös geäußert haben. Erarbeitet wurden diese von den verschiedenen Bereichen der Krankenhäuser (Pfle-ge, Küche, Reinigung, Transport u.v.m.) selbst. In teilweise langwierigen Diskussionen waren die Forderungen und Pläne für eine bessere Per-sonalausstattung sowie Ausbildung entstanden. Zwischenzeitlich sah es bei den Verhandlungen und an den Streikposten nicht so aus, als ob der

nötige Druck noch mal gesteigert werden könnte. Am 4. Juli aber, in der zehnten Streikwoche, gingen die Aktiven aus den Kliniken mit einem „Schwarzbuch Krankenhaus“ an die Öffentlich-keit, was noch einmal für einen Schub sorgte. Zum Teil gegen den Willen von ver.di. berichteten die Kolleg*innen in einer vollbesetzten Kölner Kirche von ihren ungeheuerlichen körperlichen und psychischen Belastungen, aber auch davon, wie Patient*innen ihre Zeit im Krankenhaus durch den fortwährenden Personalmangel unter unwür-digsten Umständen verbringen müssen und sogar gesundheitlich gefährdet werden. Wirklich gruse-lig, was die Kolleg*innen in hunderten Berichten beschreiben – lest selbst: <https://schwarzbuch-krankenhaus.net/kampagnen/notruf-nrw>.

Nach dem Streik ist vor dem Streik!

Klar ist mal wieder, auch die Bewegung Entlastung bekommt nichts geschenkt. Klar ist aber auch: Die Gesundheitsarbeiter*innen haben mit ihrer Gewerkschaft eine ordentliche Bewegung auf die Beine gestellt, mit all ihren Widersprüchen. Sie haben ihre Auseinandersetzungen stärker in die Öffentlichkeit getragen, als sie das in den meisten früheren Tarifrunden getan hatten. Zum größten Teil mit und durch ver.di, manchmal auch etwas im Ringen mit ver.di. Sie haben einen großen und historischen Schritt getan, wie ver.di es formulierte. Und ebenso gewiss ist: Die Bewegung Entlastung geht weiter, an anderen Orten und zu anderen Zeiten. Was die gesellschaftliche Linke (inklusive der Linksradikalen) mit den vorsichti-gen Schritten des Zusammengehens, den vielen aufgebauten sozialen Verbindungen und den politischen Erfahrungen anstellt und wie sie diese weiter entwickelt, wird zu diskutieren sein. Wir werden uns vor dem Handgemenge, insbesondere in Arbeitskämpfen, nicht drücken können. Dafür sind die Zeiten zu wild, was auch gut ist! Aller-dings müssen wir noch einiges wieder und vieles, vieles neu erlernen. Weiß der Düvel, wofür wir das noch brauchen können!

Antimuslimische Kundgebung in der Düsseldorfer Innenstadt

Am 12. August 2022 fand in der Nähe der Düsseldorfer U-Bahn-Station Schadowstraße eine fünfstündige Kundgebung des extrem rechten und islamfeindlichen Vereins „Bürgerbewegung Pax Europa e. V.“ (BPE) statt, die ohne nennenswerten Gegenprotest blieb. Bei dem folgendem Bericht handelt es sich um einen leicht gekürzten Beitrag des Antifa-Infoportals Düsseldorf (aipd.noblogs.org) vom 15. August 2022.

Schon seit Jahren veranstaltet die BPE quer durch die Republik Kundgebungen „zur Aufklärung über den Politischen Islam“. Zu den einzelnen Veranstaltungen reisen in der Regel etwa ein Dutzend BPE-Mitglieder an – ausgestattet mit reichlich Propaganda-Material. Als Hauptredner fungiert der ehemalige CSU-Lokalpolitiker und spätere „Die Freiheit“-Bundesvorsitzende Michael Stürzenberger aus München. Durch gezielte Provokationen erhofft sich der Verein eine mediale Aufmerksamkeit und einen Zuwachs an Mitgliedern.

Durchschnittlich 40 Teilnehmende

Im Verlauf der Veranstaltung in Düsseldorf, die in der gut frequentierten Einkaufszone für eine große Aufmerksamkeit sorgte, zeigten etwa 90 Personen ein besonders großes Interesse an der Stimmungsmache von Stürzenberger und Co., verweilten also längere Zeit, applaudierten und sind deshalb als Kundgebungsteilnehmer*innen zu werten, wenngleich die meisten von ihnen nicht die gesamte Zeit über anwesend waren. Im Durchschnitt nahmen immer um die 40 Personen an der Kundgebung teil. Die zahlreichen, mit Zitaten versehenen Schilder erweckten den vordergründigen Eindruck, dass die Kundgebung eine kritische Auseinandersetzung mit dem Islamismus ermöglichen sollte. Doch schon wenige Minuten nach Veranstaltungsbeginn wurde durch Stürzenbergers Redebeiträge deutlich, dass die Kundgebung hauptsächlich antimuslimische Phrasen, absurde Theorien und „Fakten“ sowie Halbwahrheiten zu bieten hatte. Auch antisemitische Äußerungen waren durch Redner*innen des Vereins zu vernehmen, der sich selbst als „pro-israelisch“ bezeichnet.

„Schlimmer noch als die Nazis“

In einer Diskussion mit einem Passanten relativierte Stürzenberger den Nationalsozialismus und behauptete unter Bezug auf den Großmufti



Irfan Peci und Michael Stürzenberger reden aggressiv auf Passant*innen ein, die anderer Meinung sind.

von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini, dass radikale Muslime „einen Hass auf Juden in Perfektion“ hätten. Sie seien „schlimmer als die Nazis“. Diese Schuldabwehr-Rhetorik ist typisch für die nicht-neonazistische Rechte. Demnach würde sich der Antisemitismus heute in Deutschland „in viel höherem Umfang“ bei (radikalen) Muslimen zeigen als bei Neonazis. Auch bemühte der Redner wiederholt vereinzelte islamistische Akteure, die den NS und die Shoa unterstützt hätten. In Diskussionen bagatellierte er hingegen den historischen Antijudaismus. In seinen Reden unterschied Stürzenberger erwartungsgemäß nicht zwischen einzelnen islamistischen Predigern und Muslim*innen generell. Zitate von Islamisten führte er stellvertretend für alle Muslim*innen an. Als geübter Redner der extrem rechten, rassistischen und antisemitischen Organisation PEGIDA legte er zudem die eine oder andere bekannte Verschwörungserzählung nach: Er warnte vor einem Plan des „demografischen Dschihad“, in der extremen Rechten auch als drohender „Volks-tod“ halluziniert. Muslim*innen würden demnach danach trachten, durch hohe Geburtenzahlen Europa zu unterwandern, um letztendlich einen islamischen Staat zu ermöglichen, in dem dann die Scharia herrschen würde. Die teilweise evangelikal beeinflusste BPE bezieht sich hierbei auf die Erzählung von einem angeblich harmonischen „christlich-jüdischen Abendland“ und versucht, Jüdinnen*Juden gegen Muslim*innen in Stellung zu bringen.

In bester Gesellschaft ...

Neben Stürzenberger fiel der ehemalige Islamist und V-Mann Irfan Peci durch Beleidigungen und Stimmungsmache auf. Peci leitete als Jugendlicher das deutschsprachige Propaganda-Netzwerk von Al-Qaida. Während seiner Inhaftierung wurde er

vom Bundesamt für Verfassungsschutz angeworben, um als verdeckter Ermittler in der Dschihadistenszene zu agieren. Der vermeintliche Terrorismusexperte fällt seit mehreren Jahren durch antiziganistische und rassistische Äußerungen auf, zudem nahm er an mehreren Vorträgen der AfD teil. Als weiterer Redner trat Hans-Michael Höhne-Pattberg auf, der 2020 als Einzelbewerber mit 9,5 Prozent in den Integrationsausschuss der Stadt Krefeld gewählt worden war. Berührungspunkte zur extremen Rechten hat auch er nicht: Bereits am 7. Juli 2018 hatte der Krefelder „Islamkritiker“ auf einer AfD-Kundgebung in Kornwestheim (Kreis Ludwigsburg) gesprochen. An der Düsseldorfer BPE-Kundgebung beteiligten sich auch die lokalen AfD-Mitglieder/Funktionsträger*innen Florian Josef Hoffmann, Elmar Salinger, Zoran Stanojevic und Tamara Blinova sowie der Neonazi, frühere „Bürgerbewegung pro Deutschland“-Funktionär und seit Frühjahr 2020 bei den Düsseldorfer „Corona Rebellen“ aktive Sven Böhme. Auch mehrere Teilnehmer*innen der DÜGIDA-Demos aus 2015 wurden vor Ort gesichtet.

Kaum Widerspruch oder gar Protest

Fehlender Gegenprotest ermöglichte es den Islamfeind*innen und Rassist*innen, ihre Propaganda großteils un widersprochen über mehr als fünf Stunden in der Düsseldorfer Innenstadt zu verbreiten. Den islamfeindlichen Phrasen stellten sich zwar einige Passant*innen entgegen, darunter auch Muslim*innen, die allerdings schnell von einer Schar extrem rechter Medienaktivist*innen und aggressiver Kundgebungsteilnehmer*innen umstellt und verhöhnt wurden.

ANTIFA-INFOPORTAL DÜSSELDORF

Der Uniper-Soli

Der Düsseldorfer Energie-Konzern Uniper ist für die Bundesregierung „too big to fail“. Also stützt sie ihn mit Milliarden-Summen und beteiligt per „Gasbeschaffungsumlage“ auch die Strom-Kund*innen daran.



„Unique Performance“ – davon soll der Name Uniper künden. Diesem macht das Unternehmen gerade aber nicht besonders viel Ehre, denn seine Performance ist alles andere als unique. Und in Schwierigkeiten steckt der Konzern nicht erst seit dem Ukraine-Krieg. Die hohen Gas-Preise machen dem Unternehmen, in das E.ON im Jahr 2016 seine schmutzigen Energie-Geschäfte spaltete, um sich ein Saubermann-Image geben zu können, schon länger zu schaffen. Uniper muss seinen Kunden nämlich für die schon zugesagten, aber noch nicht erfolgten Energie-Lieferungen Sicherheitsgarantien geben, die sich an den aktuellen Beschaffungskosten auf den Strom-Märkten orientieren. Bereits im letzten Jahr verteuerten sich diese Kauttionen beträchtlich, weil die Füllstände der Gasspeicher abnahmen und die Windflaute gleichzeitig die Nachfrage nach Gas erhöhte. Die wieder anziehende Konjunktur tat dann ein Übriges. „Diese extremen Preis-Bewegungen erforderten erhebliche liquide Mittel“, klagte ein Unternehmenssprecher im Januar 2022. Darum erweiterte Uniper seine Kreditlinien bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und bei der finnischen Aktiengesellschaft Fortum, die seit der feindlichen Übernahme von 2019 Mehrheitseigner des Multis ist. Fortum, zu 50,8 Prozent im Besitz des finnischen Staats, sicherte acht Milliarden Euro zu und die KfW zwei Milliarden.

Hohe Mittelabflüsse

Mit Beginn des Ukraine-Krieges verschlimmerte sich die Lage dann noch einmal drastisch. Uniper erhielt die von Gasprom vertraglich zugesicherten Gas-Mengen nicht. Um die Liefer-Verpflichtungen Stadtwerken und Unternehmen gegenüber zu erfüllen, muss der Konzern deshalb Gas zum jeweiligen Tagespreis zukaufen, was schwer ins

Geld geht. War eine Megawattstunde im Sommer 2020 auf den Spotmärkten noch für fünf Euro zu haben, kostet sie heuer rund 200 Euro. „Uniper erfährt unter den gegenwärtigen Bedingungen täglich Mittelabflüsse im mittleren zweistelligen Millionen-Bereich“, erklärte der Vorstandsvorsitzende Klaus-Dieter Maubach. Damit nicht genug, schlug auch noch das vorläufige Ende von North Stream II ins Kontor. Als einer der fünf westlichen Finanzpartner des Projekts musste die Gesellschaft ein Darlehen in Höhe von rund einer Milliarde Euro abschreiben.

In dieser Situation wandte sich Uniper an die Politik. Aus Finnland kam jedoch ein abschlägiger Bescheid. „Fortum als Haupteigentümer von Uniper wird keine neue Kapitalspritze für Uniper mehr vornehmen“, teilte die für Staatsbeteiligungen zuständige Ministerin Tytti Tuppurainen mit. „Wir wollen sicherstellen, dass diese Vereinbarung nicht zu zusätzlichen, ungerechtfertigten Kosten für den finnischen Steuerzahler führt“, so Tuppurainen. Fortum-Chef Markus Rauramo wollte stattdessen das Gas-Geschäft in einer deutschen Bad Bank zwischenlagern. Er plädierte dafür, dass „die systemkritischen deutschen Unternehmens-teile unter die Kontrolle des Staates kommen, der über die erforderliche Kreditwürdigkeit verfügt“. Und in etwa lief es auch darauf hinaus, obwohl Wirtschaftsminister Robert Habeck den Vorschlag der Finnen als Versuch der Rosinenpickerei bezeichnete. Die Bundesregierung sprang dem armen Multi bei, der über seine lange so einträglichen Russland-Geschäfte ins Trudeln geriet, aber nicht fallen durfte – too big to fail. „Uniper ist von überragender Bedeutung für die Energie-Versorgung der Bürger und von Unternehmen“, verkündete Bundeskanzler Olaf Scholz. Sogar seinen Urlaub hatte er unterbrochen, um dem Konzern seine





Solidarität zu versichern: „Niemand wird mit den Herausforderungen alleingelassen“.

So kaufte der Bund dann Ende Juli 30 Prozent der Uniper-Anteile und pumpte über eine Pflichtwandelanleihe 7,7 Milliarden Euro in die Firma. Überdies verlängerte die KfW die Kreditlinie noch einmal auf neun Milliarden. Sollte all das nicht reichen und die Verluste sieben Milliarden Euro übersteigen, müsste Uniper immer noch nicht darben. Für einen solchen Fall sicherte die Bundesregierung weitere Unterstützung zu.

Dafür mussten die Manager*innen auf ihre Boni verzichten und die Aktionär*innen auf ihre Dividende. Deren Schmerz dürfte sich allerdings in Grenzen halten, denn Uniper hatte die Ausschüttungen bereits im Februar auf 0,07 Cent pro Aktie gesenkt. Darüber hinaus haben sie nichts zu befürchten, dafür sorgte Klaus-Dieter Maubach laut Rheinischer Post bei seinen Gesprächen in Berlin: „Sollten weitere Verluste anfallen, würden diese nicht auf die Aktionäre verteilt verteilt, betonte Maubach. So sei es mit dem Bund vereinbart.“ Zudem verlangt die Bundesregierung von der Aktien-Gesellschaft, die sich eine „sichere Versorgung mit grüner Energie für eine nachhaltige Zukunft“ auf die Fahnen geschrieben hat, ihre Klage gegen den niederländischen Staat wegen der erzwungenen Abschaltung einer Kohlekraft-Dreckschleuder zurückzuziehen.

2,4 Cent pro Kilowattstunde


Mitte August gab die Ampelkoalition dann Einzelheiten zur „Bürgerbeteiligung“ an der Uniper-Stabilisierung bekannt. Sie veranschlagte die „Gasbeschaffungsumlage“, die ab Oktober bis April 2024 mit der Strom-Rechnung zu zahlen ist, auf 2,4 Cent pro Kilowattstunde. Bei einer Durchschnittsfamilie mit zwei Kindern, die 20.000 Kilowattstunden im Jahr verbraucht, macht das 518 Euro (den reduzierten Mehrwertsteuer-Satz schon eingerechnet). Dazu kommt dann noch einmal eine Gasspeicher-Umlage in Höhe von 0,059 Cent – und das alles auf die eh schon erhöhte Strom-Rechnung.

Die rechtliche Grundlage für entsprechende Hilfsersuchen der Industrie schufen Scholz & Co. mit einer Veränderung des Energiesicherungsgesetzes von 1973. „Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, wird die Möglichkeit einer Treuhand-Verwaltung über Unternehmen der Kritischen Infrastruktur und als Ultima Ratio auch die Möglichkeit einer Enteignung geschaffen. Des Weiteren wird die Möglichkeit für Preisanpassungen bei verminderten Gas-Importen vorgesehen“, kündigten SPD, Grüne und FDP im Gesetzes-Entwurf an. Die nähere Begründung dafür lieferte dann die „Gaspreis-Anpassungsverordnung“, welche die Bestimmungen konkretisierte. „Die gestiegenen Preise der Ersatz-Beschaffung können aufgrund von vertraglichen Regelungen häufig nicht an die Kunden weitergegeben werden. Hierbei entstehen bei den betroffenen Gas-Importeuren erhebliche Verluste, die sie nur zeitlich begrenzt decken

können“, hieß es darin. Damit nicht genug, droht nach Ansicht der Ampel die Kreditwürdigkeit der Konzerne zu leiden. „Außerdem besteht ein hohes Risiko, dass die Rating-Agenturen das Rating der betroffenen Unternehmen herabstufen. Dies erhöht deren Refinanzierungskosten“. Darum hilft alles nichts: „Es bedarf einer Regelung der Weitergabe der Ersatzbeschaffungskosten“.

Die Politik gab sich alle Mühe, die „Anpassungen“ als hart, aber alternativlos darzustellen. Robert Habeck bezeichnete die Abgabe sogar ganz offen als „Zumutung“. „Sie ist bei Weitem kein einfacher Schritt, aber notwendig, um die Wärme- und Energieversorgung in den privaten Haushalten und der Wirtschaft aufrechtzuerhalten“, sagte er. Auch Maubach gab sich professionell zerknirscht. „Das ist heute ein Meilenstein für Uniper. Der Antrag auf staatliche Hilfe ist uns nicht leicht gefallen“, betonte er und brachte seine Erleichterung darüber zum Ausdruck, „dass Uniper mit der heutigen Einigung als systemkritisches Energie-Unternehmen finanziell stabilisiert und als Ganzes erhalten bleibt.“

In einem Atemzug mit der Ankündigung der Gas-Umlage versprach die Bundesregierung Entlastungen, blieb dabei aber vage. Nicht nur deshalb stieß das „Notopfer für Konzerne“ (junge Welt) auf massive Kritik. Udo Sieverding von der Verbraucherzentrale NRW sah Geringverdiener*innen über Gebühr belastet, weil diese oft in schlecht isolierten Wohnhäusern lebten und wandte sich deshalb gegen die Regelung. „Die Umlage ist falsch und hätte steuerfinanziert werden sollen“, sagte er. „Wieder einmal werden Bürger*innen gezwungen, mit ihrem Geld einige Konzerne zu retten“, klagte derweil die taz. Sie verdammt das Instrument jedoch nicht im Ganzen, sondern forderte wie die Jusos und der DGB Nachbesserungen. Sie sprach sich für eine bedingungslose Basis-Versorgung mit Energie zu einem festgelegten Preis aus. Nur „der über den Grundbedarf hinausgehende Konsum – der tendenziell von wohlhabenderen Menschen getätigt wird“ sollte umlage-pflichtig werden. Die Partei „Die Linke“ tritt ebenfalls für einen solchen Gaspreis-Deckel ein, lehnt den Uniper-Soli hingegen grundweg ab. Als Alternative dazu schlägt sie eine Übergewinn-Steuer bzw. „Übergewinn-Umlage“ vor.

Unterdessen stoßen die von der Ampelkoalition auf den Weg gebrachten Maßnahmen bereits an Grenzen. „Die Hilfsmilliarden für Uniper schmelzen in bedrohlicher Geschwindigkeit dahin“, konstatiert die FAZ. Die Marke für ein Rettungspaket II – ein Verlust von sieben Milliarden – kommt für Uniper schon in Sichtweite. „Dieser Backstop wird früher erreicht, als im Juli erwartet“, gibt Konzern-Chef Klaus-Dieter Maubach zu Protokoll. „Die Frage ist jetzt, ob der Bund noch mehr Milliarden aus Steuermitteln nachschießt oder die Zusatzrechnung ebenfalls bei den Verbrauchern landet“, schreibt die FAZ. „Womöglich sind die 2,4 Cent nur der Anfang“, schwant dem Blatt. 





Immobilien- und Wohnungskrise Adler-Krimi – neue Folge: Droht jetzt das Ende mit Schrecken?

Der britische Finanzmarktzocker Fraser Perrings, ein Spezialist für spekulative Wetten auf fallende Aktienkurse, hat im letzten Jahr das Immobilienunternehmen Adler Group mit seinen Vorwürfen der Bilanzmanipulation, Falschbewertung von Immobilien und Geschäften zu Lasten von Aktionär*innen und Anleger*innen schwer in Bedrängnis gebracht. Seitdem reißen die schlechten Nachrichten für das Unternehmen – das in Düsseldorf mit mehreren Projekten nach wie vor zu den großen Immobilienplayern gehört – nicht mehr ab. Aber statt Schrecken ohne Ende könnte der Adler Group nun ein Ende mit Schrecken drohen. In den Chefetagen des Konzerns hat mensch vermutlich lange geglaubt, schlimmer könne es nicht mehr kommen. Aber weit gefehlt: Es kann.

Bei Aktionär*innen und Anleger*innen hat die Adler Group massiv an Vertrauen verloren, die Sprache der Börse ist unmissverständlich: Als Folge einer ganzen Serie von schlechten Nachrichten und wirtschaftlichen Rückschlägen ist innerhalb eines Jahres der Aktienkurs des Adler-Konzerns um sage und schreibe 85 Prozent eingebrochen! Zunächst gab es bei Adler die Hoffnung, die Vorwürfe von Fraser Perrings mit einer Bilanzsonderprüfung aus der Welt schaffen zu können. Das erhoffte Entlastungsmanöver wurde jedoch zum Bumerang. Das mit dieser Aufgabe beauftragte Wirtschaftsprüfungsunternehmen KPMG sah sich nicht in der Lage, die Hauptvorwürfe auszuräumen. Schlimmer noch: KPMG verweigerte der Adler Group wegen mangelnder Kooperation – den Prüfer*innen waren Tausende interner Mails vorenthalten worden – auch das Testat für die Jahresbilanz 2021. Ein verweigerter Prüfvermerk kommt auf dem Finanzmarkt einem maximalen Misstrauensvotum gleich. Auch für weitere Prüfungsaufträge von Adler steht KPMG nicht mehr zur Verfügung. Zu groß ist die Sorge, durch eine weitere Zusammenarbeit könne die eigene Reputation Schaden nehmen. Ein neuer Wirtschaftsprüfer ist noch nicht gefunden.

Glasmacherviertel im Fokus

Die Vorwürfe Perrings gegen die Adler Group veranlasste schließlich auch die dem Bundesfinanzministerium unterstellte Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), ein amtliches Bilanzkontrollverfahren zu eröffnen. Es bezieht sich auf die Adler-Jahresbilanzen für die Jahre 2019 bis 2021. Für Adler Real Estate – einer 97-prozentigen Tochter der Adler Group – steht nun für das Jahr 2019 ein erstes Zwischenergebnis der BaFin fest. Es geht dabei um das Düsseldorfer Projekt „Glasmacherviertel“, das mit über 1.000 Wohnungen auf dem seit 2009 brachliegenden Gelände der ehemaligen Gerresheimer Glashütte realisiert werden sollte. Die BaFin kommt bei ihrer Prüfung nun zu dem Ergebnis, dem 2019 erfolgten Verkauf von 75 Prozent der Gesellschaftsanteile der „Glasmacherviertel GmbH“ zum Preis von 375 Mio. Euro habe eine falsche – nämlich gemessen am Preisumfeld des Grundstücksmarktes viel zu hohe – Bewertung der Immobilie zugrunde gelegen. Die Behörde schätzt die Differenz auf 170 Mio. bis 233 Mio. Euro. Für unabhängige Beobachter*innen und selbst für Brancheninsider*innen war die Höhe des Verkaufspreises schon damals nicht mehr nachvollziehbar, weil er sich mit keiner denkbaren ökonomischen Nutzung des Grundstücks gerechnet hätte. Nun haben diese Vermutungen mit der Feststellung der BaFin, es liege eine fehlerhafte Bewertung vor, eine offizielle Bestätigung erhalten.

Mensch könnte natürlich der Ansicht sein, es sei doch nicht verwerflich, wenn bei einem Verkauf

ein weit über dem marktüblichen Niveau liegender Preis erzielt werden kann, das sei nur Sache der Vertragspartner*innen. Schließlich gab es einen Käufer, der bereit war, den geforderten Preis zu bezahlen. Die Umstände des Verkaufs in Gerresheim verweisen allerdings auf etwas ganz anders: In Wahrheit ging es offensichtlich gar nicht um einen Verkauf, sondern um eine betrügerische Bilanzmanipulation zugunsten der Adler Group. Der Verkauf wurde an einem Wochenende ohne größere Vertragsverhandlungen und die eigentlich erforderliche sorgfältige Prüfung (due diligence) durchgezogen. Käuferin war die Berliner Spree Holding, vertreten durch eine Person aus dem undurchsichtigen Umfeld der Adler Group. Der Käufer hat nie auch nur einen Cent des Kaufpreises aus eigener Tasche gezahlt. Geflossen ist zwar eine erste Rate, bezahlt jedoch aus einer Hypothek auf das mit den Gesellschaftsanteilen erworbene Grundstück. Der vertraglich besiegelte Verkaufspreis von 375 Mio. Euro wurde für die Adler Group unmittelbar bilanzwirksam. Sie konnte so ihre Bilanz kräftig aufbessern und den Anleihegläubiger*innen das Signal senden, man halte bei dem branchenwichtigen Verschuldungsindikator LTV (loan to value) den Grenzwert von 60 Prozent ein. Ohne den Gerresheim-Deal wäre das nicht möglich gewesen. Ein Bruch mit den vereinbarten Anleihekonditionen hätte zu Rückzahlungsforderungen von bis zu 1,8 Mrd. Euro führen können. Als Folge wäre dann vermutlich schon im Jahr 2019 die Zahlungsunfähigkeit des Konzerns eingetreten.

Die geschilderten Umstände und der zwischenzeitlich wieder rückabgewickelte, weil nie ernst gemeinte Verkauf des Dreiviertel-Anteils der „Glasmacherviertel GmbH“ haben bei der BaFin den Verdacht erhärtet, dass hier die Bilanz der Adler Group in betrügerischer Absicht manipuliert werden sollte. Deswegen hat die Behörde inzwischen bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft Strafanzeige gestellt. Damit sind die Bilanzprüfungen bei Adler allerdings keineswegs beendet. Bis jetzt gibt es für das Geschäftsjahr 2019 nur die geschilderte „Teil-Fehlerfeststellung“. Die Prüfungen der BaFin für die Jahre 2020 und 2021 stehen noch aus. Man darf gespannt sein, was dabei noch ans Tageslicht kommen wird. Gegenstand dürften dabei auch die mutmaßlichen Insidergeschäfte im Rahmen von family-and-friends-Strukturen zu Lasten von Aktionär*innen und Anleihegläubiger*innen sein, bei denen der österreichische Geschäftsmann und Adler-Berater Cevdet Caner wohl eine zentrale Rolle gespielt hat. Caner, der bei Adler nie eine formale Position innehatte, hat stets alle Vorwürfe bestritten. Inzwischen ist er Chef und Anteilseigner des Immobilienunternehmens Aggregate Holdings SA, einst der größte Aktionär der Adler Group. Aggregate Holdings hat im letzten Jahr zwar 20 Prozent seiner Adler-Anteile – die als Sicherheit für ein Darlehen an den größten

deutschen Wohnungskonzern Vonovia verpfändet waren – abgeben müssen, bleibt aber mit einem Aktienanteil von rund sechs Prozent ein relevanter Aktionär.

LEG & Co. bekommen kalte Füße

Die konkurrierenden Immobilienunternehmen Vonovia und LEG waren im vergangenen Jahr der Adler Group, deren Aktienkurs nach den für viele Aktionär*innen offensichtlich glaubhaften Vorwürfen Fraser Perrings kräftig eingebrochen war, mit Stützungskäufen und Kaufoptionen zur Hilfe geeilt. Altruistische Motive muss mensch dabei nicht unterstellen. Es ging darum, einen möglichen Zusammenbruch der Adler Group abzuwenden, der die gesamte Immobilienbranche in Mitleidenschaft hätte ziehen können. Dass mensch sich dabei schon mal vorsorglich Zugriff auf Filetstücke des Konkurrenten gesichert hat, darf angenommen werden. Zugleich hatten Vonovia und LEG Kaufoptionen für weitere Anteile vereinbart. Das aber hat sich nun nach den jüngsten Erklärungen beider Unternehmen erledigt – ein weiterer schwerer Rückschlag für die Adler Group, die dringend auf frische Einnahmen angewiesen ist, um aus der Verschuldungsklemme herauszukommen.

Vonovia ist bereits mit 20,5 Prozent an der Adler Group beteiligt. Diese Beteiligung musste durch den Kurseinbruch bei Adler bereits um 160 Mio. Euro abgewertet werden. „Die Märkte haben sich verändert“, stellt der Vonovia-Chef Rolf Buch fest. Deswegen sei auch die ursprüngliche Überlegung, den Adler-Konzern ggf. ganz zu übernehmen, nun „definitiv vom Tisch“. Nach der Übernahme der Deutsche Wohnen steht auch für Vonovia nicht mehr Expansion, sondern Schuldenabbau durch Verkäufe auf dem Programm. Kurz nach Vonovia teilte auch die LEG mit, die Option, die Aktienmehrheit an der 70-prozentigen Adler-Tochter Brack Capital Properties (BCP) zu erwerben, „endgültig nicht in Anspruch zu nehmen“. Die LEG ist bereits mit 35 Prozent an BCP beteiligt. Zum Portfolio von BCP gehört auch die Gerresheimer „Glasmacher Viertel GmbH“, deren Zukunft somit weiter im Ungewissen bleibt.

Der Verkauf an die LEG hätte BCP und damit der Adler Group ca. 768 Mio. Euro einbringen können. Der nun geplatze Deal wiegt besonders schwer, weil sich die hochverschuldete Adler Group derzeit nur über Verkäufe von Wohnungen und Immobilienprojekten frisches Geld beschaffen kann, um ihren milliardengroßen Schuldenberg abzutragen. Durch den verweigerten Prüfvermerk der KPMG-Wirtschaftsprüfer*innen ist Adler momentan die Kreditaufnahme auf dem Kapitalmarkt verwehrt. Zwar konnte der Konzern kürzlich durch den Verkauf von zwei Entwicklungsprojekten in Frankfurt am Main 166 Mio. Euro Erlösen, musste dabei aber bereits einen Abschlag von 13,6 Prozent auf den Buchwert hinnehmen. Und dabei wird es vermut-

lich nicht bleiben. Die Schnäppchenjäger*innen warten bereits darauf, dass die Adler Group noch billiger verkaufen muss, wenn sie stärker unter Druck gerät.

Ob das auch eine Chance für die Stadt Düsseldorf sein kann, wie der Vorsitzende des Mietervereins Hans-Jochem Witzke hofft, der bereits den Rückkauf des Glashüttenareals in Gerresheim durch die Stadt fordert? Zweifel sind angebracht. Noch steht die Glasmacherviertel GmbH mit einem bilanzieren Buchwert von 391 Mio. Euro auch gar nicht zum Verkauf. Dieser Wert wird sich mit ziemlicher Sicherheit nicht am Markt realisieren lassen. Die BaFin-Feststellung einer fehlerhaften Bewertung bezog sich zudem auf den Verkauf von Gesellschaftsanteilen, nicht auf das Grundstück. Aber auch die von der BaFin als realistisch angenommene Preisspanne für diesen Verkauf würde sich immer noch zwischen 156 und 215 Mio. Euro bewegen. Eine Wohnnutzung des Areals, die sich rechnen soll, ist bei diesem Preisniveau und dem verschlechterten Marktumfeld kaum vorstellbar – und die Schaffung von dringend benötigtem bezahlbaren Wohnraums schon mal gar nicht.

Unter welchem Gläubiger*innendruck die Adler Group steht, lässt sich einer Beschlussvorlage für die Hauptversammlung des Tochterunternehmens Adler Real Estate Ende August entnehmen: Danach sollen die Aktionär*innen den Vorstand ermächtigen, bis zu 95 Prozent der Wohn- und Gewerbeinheiten der Adler-Tochter zu verkaufen, um den Verschuldungsgrad des Gesamtkonzerns Adler Group zu reduzieren. Man wird abwarten müssen, welche der sechs Adler-Projekte in Düsseldorf davon betroffen sein werden, zu welchen Konditionen sie dann ggf. zum Verkauf stehen und welches Preisschild am Ende darauf kleben wird. Und erst dann lässt sich beurteilen, ob und für welche Immobilienobjekte von Adler ein Kauf durch die Stadt überhaupt eine realistische Option wäre. Kurzfristig ist das von der schwarz-grünen Ratsmehrheit ins Spiel gebrachte Instrument der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme jedenfalls nicht für einen Erwerb brachliegender Adler-Grundstücke durch die Stadt geeignet. Ob und wann es überhaupt zur Anwendung kommt, steht zudem in den Sternen.

Wetterleuchten am Markt

Die Krise des Immobilienunternehmens Adler Group, die immer mehr auf ein Ende mit Schrecken zuzulaufen scheint, ist weder ein Zufall noch eine nur durch ein fragwürdiges Geschäftsmodell verursachte Ausnahme. Lange vor der aktuellen Zuspitzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage – verursacht durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine sowie die westlichen Gegenmaßnahmen, durch die drohende Energiekrise, die steigende Inflation und die von den Zentralbanken eingeleitete Zinswende – gab es bereits Anzeichen dafür, dass das Ende des nun schon über ein





Jahrzehnt währenden spekulationsgetriebenen Immobilienbooms in Sicht ist. Die US-Investment Bank Goldman Sachs hatte einen Abschwung auf dem globalen Markt für Wohnimmobilien bereits als „reales Risiko“ eingestuft. Und die Deutsche Bundesbank warnte schon im vorigen Jahr vor der wachsenden Gefahr einer Immobilienblase, weil in den sieben größten Städten Deutschlands – darunter auch Düsseldorf – Wohnimmobilien bereits um 40 Prozent überbewertet seien, die Immobilienpreise sich also deutlich von realistischen Kalkulationen abgekoppelt hatten. Immobilienblasen haben die unangenehme Eigenschaft, dass sie irgendwann platzen können. Dann korrigieren viele Marktakteur*innen Renditeerwartungen und Preise in einer Kettenreaktion schlagartig nach unten. Ob dieser Fall eintritt oder ob eher ein allmählicher Abschwung zu erwarten ist, lässt sich zum Leidwesen von Immobilienökonom*innen nicht prognostizieren. Schlauer ist man erst, wenn der Schaden eingetreten ist. Fest steht jedenfalls, dass geplatze Immobilienblasen historisch oft Auslöser schwerer Wirtschaftskrisen waren, so wie zuletzt im Jahr 2008.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Investor*innen schon seit letztem Jahr vorsichtiger und Banken bei der Kreditvergabe zögerlicher wurden und strengere Maßstäbe angelegt haben. Durch die veränderte Marktsituation geraten dann Unternehmen wie die Adler Group, die ein besonders riskantes, in hohem Maße schuldenfinanziertes und in Teilen offenbar auch mit kriminellen Methoden betriebenes Geschäftsmodell verfolgen, als Erste unter Druck. Finanzmarktzocker und Leerverkäufer wie Fraser Perrings haben dafür – wie schon bei Wirecard – offensichtlich einen guten Spürsinn. Die Krise der Adler Group ist aber mehr als nur ein selbstverschuldeter Einzelfall. Sie ist ein erstes Wetterleuchten des heraufziehenden Krisengewitters am gesamten Immobilienmarkt. Bundesweit sind die Immobilienpreise gegenüber dem letzten Jahr im Schnitt zwar noch um rund 12 Prozent gestiegen, auch in Düsseldorf haben sie im ersten Halbjahr 2022 nochmals kräftig zugelegt. Für die nahe Zukunft wird jedoch ein spürbares Abbremsen der Preisspirale erwartet. Die Kaufpreise für Wohnhäuser und Eigentumswohnungen und auch die Mieten in den großen

Städten sind durch die spekulativen Wetten von Investor*innen auf immer höhere Preise – jetzt noch verstärkt durch steigende Zinsen und Baukosten – auf ein Niveau hochgetrieben worden, das sich immer schwerer am Markt halten lässt. Damit zeichnet sich ein Ende des spekulationsgetriebenen Immobilienbooms ab. In der Wohnungswirtschaft wird schon vor einem „Ende des Neubaus“ gewarnt, da er sich kaum noch rechne. Dahinter verbirgt sich kaum verhüllt ein Ruf nach staatlichen Eingriffen in den Markt, was man von dieser Seite bei anderer Gelegenheit bisher immer vehement abgelehnt hatte. Aber die Zeiten ändern sich. In jedem Fall ist absehbar mit einem Rückgang der Immobilieninvestitionen zu rechnen.

Rückkehr der Wohnungsnot

Das war in den zurückliegenden zehn Jahren des Immobilienbooms anders. In Düsseldorf wurden zwischen 2010 und 2020 im Schnitt pro Jahr ca. fünf Mrd. Euro in den Immobiliensektor investiert, 2021 waren es sogar fast 5,8 Mrd. Euro. Diese Investitionen sind aber mehrheitlich nicht dahin geflossen, wo man sie dringend gebraucht hätte



- in bezahlbaren Wohnungsbau etwa -, sondern dorthin, wo die höchsten Renditen zu erwarten waren: in den hochpreisigen Wohnungsbau, in Mikroapartments und Hotels - oder auch in Grundstücke, mit denen ohne Bauabsicht nur auf weiter steigende Preise spekuliert wurde. Im Wohnungsbestand versuchen sich Investor*innen ihren Anteil am Spekulationskuchen zu sichern, indem sie Wohnhäuser und Wohnungen kaufen, Altmietler*innen verdrängen, um dann „entmietete“ Miet- in Eigentumswohnungen umzuwandeln, die sich teuer vermarkten lassen. So geht immer mehr des wenigen noch bezahlbaren Wohnraums verloren.

Folge dieser Entwicklungen ist die wieder wachsende Wohnungsnot in den großen Städten. In Düsseldorf steht einem wachsenden Bedarf an bezahlbarem Wohnraum ein schrumpfendes Angebot gegenüber. Rund die Hälfte aller Haushalte in der Landeshauptstadt haben Anspruch auf eine Sozialwohnung, aber nur ca. zehn Prozent des Bedarfs können durch die bestehenden Sozialwohnungen gedeckt werden. Sie machen nur 4,3 Prozent des Wohnungsbestands aus, und ihre absolute Zahl

schrumpft weiter. Auf die Frage, wie diese riesige Bedarfslücke für bezahlbaren Wohnraum, die angesichts der jetzt explodierenden Energiepreise noch weiter wachsen wird, geschlossen werden kann, haben die politisch Verantwortlichen der Stadt keine Antworten. Das ist der sprichwörtliche Elefant im Raum, das Problem, von dem alle wissen, über das aber nicht gesprochen wird. Der Grund ist simpel: Es gibt keine mit den vorherrschenden marktwirtschaftlichen Politikkonzepten vereinbaren Lösungen dafür. Der Markt war in der Phase des Immobilienbooms nicht in der Lage, genügend bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Und jetzt, da sich dieser Boom dem Ende zuneigt, ist das erst recht nicht zu erwarten.

Deswegen ist es höchste Zeit, dass in der Stadtgesellschaft ein Nachdenken darüber in Gang kommt, wie ein gemeinnütziger kommunaler Wohnungssektor geschaffen werden kann, der sich am Gemeinwohl und nicht am Markt orientiert. Der Berliner Soziologe und Wohnungsforscher Andrej Holm schreibt in seinem jüngsten Buch „Objekt der Rendite. Zur Wohnungsfrage und was Engels noch nicht wissen konnte.“ (Berlin 2022), es gehe um „die deutliche Beschränkung der entfesselten Gewinnorientierung der marktförmigen Wohnungswirtschaft und die Rückgewinnung des Wohnens als Zuhause.“ Das Düsseldorfer „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ hat Andrej Holm am 20. September 2022 zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung eingeladen, um von ihm zu hören und mit ihm zu diskutieren, wie das gehen könnte, wie mensch eine andere Wohnungspolitik möglich machen kann, die gemeinwohlorientiert ist und bezahlbare Wohnungen für Alle schaffen kann. Die herrschende, am Markt orientierte Wohnungspolitik ist dazu jedenfalls nicht in der Lage, das hat sie hinreichend unter Beweis gestellt. ↗

HELMUT SCHNEIDER

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM



Das Düsseldorfer „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ lädt ein zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion:

Andrej Holm

Eine andere Wohnungspolitik ist möglich!

Gemeinwohlorientiert, bezahlbar für Alle und sicher

Dienstag, 20. September, 19 Uhr, Bürgerhaus Bilk (Bürgersaal); Bilk S-Bahnhof

Wir freuen uns, dass wir den Berliner Stadtsoziologen und Wohnungsforscher Andrej Holm, bundesweit für sein Engagement für das Recht auf Wohnen bekannt, für einen Vortrag gewinnen konnten. Darin wird es um die Möglichkeiten für eine andere Wohnungspolitik gehen, die nicht rendite- und marktorientiert ist. Wir laden herzlich zu dieser Veranstaltung ein und hoffen auf eine rege Diskussion im Anschluss an den Vortrag von Andrej Holm!

SOLIANZEIGE

STAY!

DÜSSELDORFER FLÜCHTLINGSINITIATIVE

Bitte unterstützt uns, damit wir weiter Geflüchtete unterstützen können.

Keine Grenzen - Flüchtlinge Willkommen!

www.stay-duesseldorf.de



„Desastres de la Guerra tod

Neulich war ich mal wieder in meiner alten Schule. Auf dem Lessing hatte ich 1976 Abitur gemacht. Heinz Mack war dort einst Kunstlehrer. Allerdings vor meiner Zeit. Seine Stelle hatte dann Bert Gerresheim übernommen. Kunst steht dort immer noch hoch im Kurs. In beiden Treppenhäusern und auf allen Etagen finden sich Arbeiten von Schüler*innen. Vor Radierungen, inspiriert von Francisco de Goyas Zyklus „Desastres de la Guerra“, der Jahrgangsstufe Q1 blieb ich länger stehen. Goyas Zyklus zeigt die Gräueltaten der Soldaten von Napoleons Armee während der Besatzung Spaniens (1807-1814). Sie sind derart grausam, dass der Zyklus erst ein halbes Jahr-

hundert später erstmals veröffentlicht wurde. Die Leistungsschüler*innen der Qualifikationsphase 1 hatten die Aufgabe erhalten, unter dem Titel „Desastres de la guerra todavía“ („Die Schrecken der heutigen Kriege“) eigene Radierungen zu fertigen. Nichts wird „beschönigt“, nichts ästhetisiert. Viele dieser grauisigen Bilder haben wir vergessen bzw. verdrängt. Am stärksten berührte mich jene Radierung, der ein Foto des NBC-Kameramanns und AP-Fotografen Eddie Adams als Vorlage diente. Sie zeigt, wie am 1. Februar 1968 der südvietnamesische Polizeichef Nguyen Ngoc Loan auf offener Straße Nguyen Van Lem hinrichtet. Angeblich sei Van Lem für einen Bombenanschlag

verantwortlich gewesen. Andere Gewaltakte sind uns nur noch durch einen Song im Gedächtnis geblieben. So das Kent-State-Massaker durch Neil Young's „Ohio“. Wer „Ohio“ einmal gehört hat, dem wird der gebetsmühlenartig wiederholte Refrain „This summer I hear the drummin' / Four dead in Ohio“ nicht mehr aus dem Kopf gehen (<https://www.ohiohistory.org/four-dead-in-ohio/>). Die mit Sturmgewehren bewaffnete Nationalgarde von Ohio hatte am 4. Mai 1970 auf dem Campus der Kent-State-University von einem Hügel aus das Feuer auf unbewaffnete Demonstrant*innen gegen den Vietnamkrieg eröffnet. Zwei Studenten und zwei Studentinnen waren auf der Stelle tot, Unzählige wurden schwer verletzt und traumatisiert. Professor*innen beschworen daraufhin die Studierenden, den Campus zu räumen. Die Nationalgarde hatte keinen Zweifel daran gelassen,



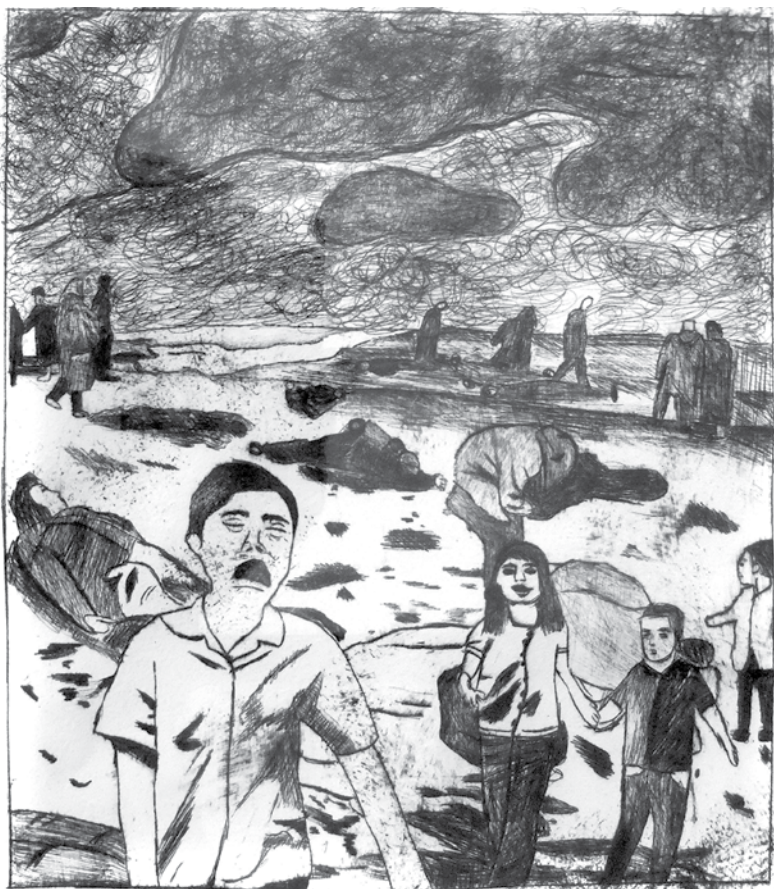


avía“

dass sie den Beschuss fortsetzen werde, wenn der Campus nicht sofort geräumt würde. Die Studierenden räumten den Campus. Was folgte, war ein halbjähriger Streik an Universitäten, Hochschulen, High Schools, Colleges und sogar Grundschulen. (Zum Kent-State-Massaker gibt es in „Desastres de la guerra todavía“ keine Radierung.)

By the way, 1989, auf dem Platz des Himmlischen Friedens, hatte es ebenfalls nicht an Intellektuellen gefehlt, welche die Demonstrierenden drängten, den Platz zu räumen, weil ihrer Einschätzung nach das Militär zu allem entschlossen sei. Doch etliche Fotografen aus dem Ausland (ob auch Fotografinnen darunter waren, weiß ich nicht) ermunterten die Demonstrierenden, auf dem Platz zu bleiben. Die Fotos gingen dann um die Welt. Es ist gut, dass die Schüler*innen mit ihren Radierungen zu „Desastres de la guerra todavía“ an diese vielen zumeist vergessenen Kriegsbilder des vergangenen und dieses Jahrhunderts erinnern.

THOMAS GIESE



SOLIANZEIGE



www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.
asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
Straßenmagazin/Galerie

Zu Gast in fremden Städten

oder

woanders stehen die Plattenkisten auch tief

The Oberbilker feat. Mrs. Cave

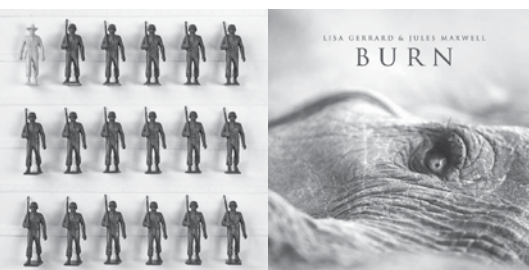
Als Sammler*in schaut Du bei Besuchen in anderen Städten natürlich immer, ob es dort auch Schallplattenläden gibt. Wenn ja, ist ein Besuch Pflicht, und wenn Du dann noch Glück hast, dass der oder die Partner*in auch gerne diggert, steht unbeschwerten Stunden vor staubigen Kisten nichts mehr entgegen.

Wobei aber gerade Frauen Wert auf Etikette legen und bei ihnen in die Bewertung der Läden auch einfließt, wie speziell Sie bedient und wahrgenommen werden. Außerdem ist in Städten wie Straßburg die Erwartung, fündig zu werden, natürlich größer als in Schaffhausen, aber kleine oder auch große Raritäten finden sich unerwarteter Weise oft überall. Nur die Verkäufer – Verkäuferinnen gibt es sehr viel seltener – sind oft sehr unterschiedlich in ihrem Sozialverhalten. Trotz alledem haben Katinka Cave und ich es



geschafft, bei einem Aufenthalt von einer Woche in Süddeutschland vier Läden zu besuchen, inklusive zusätzlichen Museumsbesuchen und/oder Wandern sowie Fahrzeiten und längeren Aufenthalten auf Bahnhöfen!

OK, fangen wir an mit Straßburg: Dort haben wir zwei Plattenläden aufgesucht, **L'Occase de l'Oncle Tom**



und **33 & CO**, insgesamt soll es wohl fünf Läden dort geben.

Als erstes besuchten wir **L'Occase de l'Oncle** und dort im ersten Stock bekam Mrs. Cave leuchtende Augen. Kistenweise französische Interpreten mit Musik aller Stilrichtungen ... Eingepackt wurde unter anderem das Album **Chansons De La Marine En Bois** von **Marc Ogeret**. 12 traditionelle Seemannslieder und ein Großsegler auf dem Cover versetzen sofort an die Atlantikküste, mit einem großen, gut gekühlten Glas Cidre in der Hand. Teils erinnern die Chansons an alte Arbeiterlieder, teils sind sie auch bekannt, wie zum Beispiel **Dans Le Port De Tacoma!** Ein Song, der vielleicht mal von mir in Düsseldorf gespielt wird!

Jean Gabin hat mit der Kompilation **Ses Plus Belles Chansons** auch ein neues Zuhause in Oberbilk gefunden. 14 Songs, diesmal fühle ich mich in das Paris der Nachkriegszeit versetzt. Einen Roten, Baguette und Weichkäse auf dem Tisch, und es ist weit nach Mitternacht. Dazu singt der schöne Jean Gabin an der Bar, die Luft ist rauchgeschwängert und der Sieg über Nazi-Deutschland wird gefeiert! Die perfekte Sommerplatte!

Des Weiteren haben wir **Tabula Rasa** von **Arvo Pärt** aus einer Kiste gezogen. Seit dem Film **That Pärt Feeling** von 2020 sind Mrs. Cave und ich große Fans von diesem sympathischen Kauz. Umso mehr haben wir uns gefreut, ein Original-Album von 1984 zu finden, und auch noch in einem adäquaten Zustand! Der gleichnamige Track **Tabula Rasa** auf diesem Album stand schon länger auf der Suchliste. Der Finne zählt nicht umsonst zu den Meistern der Neo-Klassik, er stimmt uns schon mal auf den Herbst ein und ist ein gern gehörter Gast in Oberbilk. Natürlich haben wir auch diverse Punk/Metal Alben gefunden, wie zum Beispiel: **The Impalers** mit **Cellar Dweller** oder das vierte **Kvelertak** Album **Splid** in Schwarz - Goldenem - Swirl Vinyl usw.

Nachdem wir äußerst unfreundlich und unpersönlich an der Kasse abgefertigt wurden, haben wir, ebenfalls in der Grand Rue, **33 & CO** aufgesucht. Dort lächelte uns zum Beispiel vom Cover des Albums **Burn** von **Lisa Gerrard** und **Jules Maxwell** ein Elefantenauge an. Das gemeinsame Album erschien 2021 und wird nicht nur Fans von **Dead Can Dance** begeistern. Dass

Lisa Gerrard die Female Voice of **Dead Can Dance** ist, steht zum Glück auch auf dem Hype-Sticker, der zusätzlich auf dem Cover klebt, so erübrigen sich weitere Erklärungen. Neben Lisa Gerrards voller und doch auch ätherischer Stimme prägen Einflüsse von Ambient Electronica, Folk und Weltmusik das Album. Ein Muss für Fans!

Sucht Mrs. Cave einen Plattenladen auf, so steuert sie in der Regel als Erstes die **OST/Soundtrack**-, „Abteilung“ an. Im **33 & CO** und wurde sie prompt fündig. **Full Metal Jacket** von Stanley Kubrick, beim britischen Label **Death Waltz** erschienen. Ultrarar und ultrateuer! Der Designer **Allan Hynes** (u. a. **Mogwai**, **Spoon**, **Jack White**) setzte einfach **Plastiksoldaten** auf das Cover und verdeutlichte so die Absurdität des Krieges. Neben Popsongs von **Nancy Sinatra**, **The Trashmen**, **Sam The Sham & The Pharaohs** und anderen steuerte Kubrick Tochter **Vivian** unter ihrem Pseudonym **Abigail Mead** eindruckliche, militärische Sounds bei. Fun Fact: **FMJ** wurde weitestgehend auf einem verlassenen Fabrikgelände an der Themse gedreht, einige zerzauste Topfpalmen zaubern tropisches Ambiente herbei ...

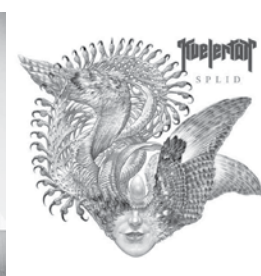
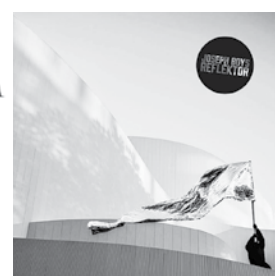
Das bunte Plattenpotpourri wurde mit **Garbage** und **Sunn O)))** abgerundet. Schlecht bedient und schwer bepackt strandelten wir schließlich in der Bahnhofskneipe von Kehl auf der deutschen Rheinseite. Gäbe es ein Bahnhofskneipenquartett, diese Kneipe wäre ein Supertrumpf in den Kategorien **Gästepanoptikum**, **Anzahl der Spielautomaten**, **Zustand der Toiletten** (Mrs. Cave holte sich den Toilettenschlüssel an der Bar ab und lief dann an den Spielautomaten vorbei **Spalier...**) und „**Kaffeequalität**“.

Ein Zwischenhalt in Freiburg startete mit dem obligatorischen **Flight 13**-Besuch in der Nähe des Hbfs.

Wie üblich wurden wir vom liebenswerten Götz empfangen inkl. Kaffee und Kaltgetränken. Auch hier füllte sich die Plattentische mit Vinyl und Tapes.

An dieser Stelle möchte ich euch vier Tapes von **Bellerophon Records** aus **Rommerskirchen** vorstellen, die schön verkaufsfördernd auf der Theke lagen. **Das Blaue Palais** aka **Jochen Oberlack** präsentiert mit **D-UF 73** (Duft) ein klassisches Krautrock-Album in bester **Düsseldorfer Tradition**. **Jochen Oberlack** ist auch der Labelinhaber und betreibt **Bellerophon Records** seit ca. 2010. Er wird





dabei von Ex-Grobschnitt-Schlagzeuger Eroc aka Joachim Heinz Ehrig unterstützt. Weiter geht es mit **Eberhardt Kranemann** und seinen beiden Tapes **Klangfarben** und **Electric Guitar**. Während die Songs auf Klangfarben eher Ambient-Elektronisch klingen, finden sich auf Electric Guitar Gitarrenloops, Samples und Noise-Collagen, die Klangfarben in nichts nachstehen, nur nicht so eingänglich sind! Kleine Info am Rande, Eberhardt Kranemann war unter anderem Mitglied bei Neu! & Kraftwerk und der bekanntere Künstlernamen ist Fritz Müller. Den Abschluss macht dann **Franz Bargmann** mit **Streettape 001**. Franz Bargmann ist Gitarrist und Kameramann für Michael Rother, wohnhaft in Berlin und hat sein Tape live in den Berliner U-Bahnhöfen aufgenommen. Ein verspieltes Gitarrenalbum, das teilweise an Brian Eno erinnert. Alle vier Tapes sind Teil des Cassette Store Days 2019. Dass es diesen Tag gibt, wussten wir bis dato auch nicht, aber wir lernen ja nie aus ...

Im beschaulichen schweizer Städtchen Schaffhausen am Rheinfall entdeckten wir schließlich durch Zufall **Quo Vadis**, im ersten Stock eines alten Stadthauses gelegen. Ein Aufsteller „Wir reinigen ihre Platten“ führt uns dorthin. Empfangen wurden wir von einem sehr sympathischen Schweizer, der uns im schönsten Schwyzerdütsch auf seine Plattenauswahl hinwies. Nachdem er mitbekam, daß Mrs. Cave dies für The Oberbilker ins Hochdeutsch übersetzen musste, schaltet auch er ins schönste Hochdeutsch um. So Körnelig, gemütlich und erstaunlich gut sortiert es im Quo Vadis war, wurden wir natürlich auch dort wieder fündig. Mrs. Cave entdeckte sofort den **Antarctica**-Soundtrack, den **Vangelis** 1983 für Koryoshi Kurahara komponiert hat. Ein toller Soundtrack, der Vangelis-Fans genauso begeistern wird wie Liebhaber*Innen sphä-

rischer, elektronischer Klänge! Das gepflegte Vinyl klingt hervorragend und das exzellente japanische Mastering rundet den Hörgenuss ab! Der einzige Minuspunkt für uns ist, dass der japanischen Pressung leider der OBI fehlt, eine Papier-Banderole mit Informationen zur Platte in der graphisch so hübschen Landessprache.

Abgerundet wurde der Besuch durch das Bootleg Tape **Midnight To Midnight** von den **Psychedelic Furs** auf DCM Records, wahrscheinlich aus Thailand oder Malaysia. Pretty in Pink ist ja einer der absoluten Lieblingsfilme von Mrs. Cave, und sie kann bis heute nicht akzeptieren, dass Molly Ringwald sich nicht für „Duckie“ Dale entscheidet, sondern dem schnöseligen Popper den Vorzug gibt! Egal, Pretty In Pink ist ein Song, der auch heute noch funktioniert! Für mich wanderte **Veni Vidi Vicious** von **The Hives** in die Plattentasche. Das Album stand auch schon länger auf der Suchliste, so verließ auch ich glücklich Quo Vadis. Von unserer kleinen Rundreise nach Süddeutschland, ins Elsass und die Dötschchwyz sind wir mit ca. 11 Tapes und 19 Platten zurückgekehrt, keine schlechte Ausbeute für eine Woche, oder?

Nun noch einige Empfehlungen von The Oberbilker:

In der Sommerpause hat sich auch etwas in Düsseldorf getan. **Pondskater** aka Axel Ganz hat seine **Way Out Quest** EP auf Hauch veröffentlicht. Von der Livequalität der Songs konnte ich mich letztes beim Soli-Konzert für Ärzte ohne Grenzen, welches die Initiative Lama-Musik in ihrem Garten organisiert hatte, überzeugen. Sechs Elektronische Tracks, hervorragend gemastert bei Fat Of Excellence in Köln. Melodisch, klar und einprägsam, weniger Noise als bei Axels Projekt Rotodyne (mit Stefan Jürke). Einfach catchy!

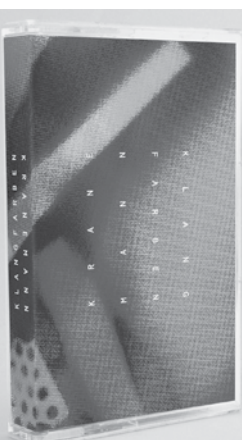
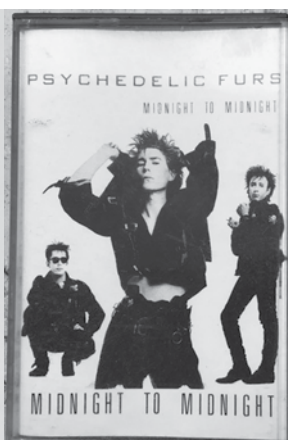
Dann haben die **Joseph Boys** ihr zweites Album **Reflektor** über Flight 13 veröffentlicht. Wahrscheinlich werden mir jetzt musikkaffine Düsseldorfer Voreingenommenheit wg. eines bestimmten Video-Clips vorwerfen, aber das Album macht mir großen Spaß. Zehn Songs, schnell und knackig nach vorne gespielt. Die Presse überschlägt sich sowieso schon mit Lobeshymnen, darum: Liebe Du Schwein, mehr gibt es von mir nicht, doch davon 100%! Die Release Show findet am Samstag den 20.08.22 im AK47 statt, aber das ist ja vor Druck und somit auch egal (-:

Randnotiz, die Joseph Boys suchen einen neuen Basser!

Zum Schluss widmen wir uns dann den Düsseldorfern **100blumen** und ihrem neuem Album **Hoffnung halt's Maul!** Die Jungs sind jetzt auf Rookie Records in Hamburg gelandet, und der Wechsel hat den Blumen gutgetan. Endlich kommt die Brachialität der Liveshows auch auf Platte rüber, dazu ist Akki von Oiro jetzt am Bass dabei, und der bringt – zusammen mit Maltes Schlagzeugspiel – noch mehr Druck rein, das ist so richtig fett! Die aktuelle Single bei You Tube ist Ey, die Vögel aber Alles ist im Arsch, alles, alles packt mich noch mehr. VÖ ist am 23.09.22, die Release-Show findet am 08.10.22 im Ratinger Hof statt. Bis dahin können wir nur hoffen, dass Schlagzeuger Malte seine OP gut überstanden und sein Knie bis dahin auskuriert hat. Gute Besserung, Malte!

Als Vorausblick sind für diesen Herbst ein neues Album von Graph auf Krachladen und von Yürke eine EP auf Hauch geplant, darauf bin ich auch sehr gespannt.

Vielen Dank an Mrs. Cave, die mich diesmal auch schreibend unterstützt hat und nicht nur wie sonst Korrektur lesend. „I Love You Honey Bunny“.



Autonomes Queer-Referat der Hochschule Düsseldorf



Der Moment, ...

- ... wenn wir vor unserem Referats-Raum stehen und unsere Infoschilder von der Tür abgerissen wurden,
- ... wenn Microsoft Teams nur deadnames zulässt,
- ... wenn das einzige entgenderte WC am anderen Ende des Campus ist,
- ... wenn queer-feministische Sticker in der Hochschule abgekratzt werden,
- ... wenn Dozierende mich misgendern,
- ... wenn ein Coming-Out die Noten beeinflussen könnte.

Aber auch:

Die Momente, ...

- ... wenn wir gemeinsam im Referatsraum sitzen,
- ... wenn wir stundenlang online quatschen,
- ... wenn wir Kaffee trinken und über unsere Partner*innen schwärmen,
- ... wenn wir gemeinsam Veranstaltungen besuchen,
- ... wenn Solidarität gezeigt wird,
- ... wenn wir freie Gender-expression feiern,
- ... wenn wir Ressourcen teilen,
- ... wenn wir gemeinsam Awareness-Strukturen schaffen,
- ... wenn wir gemeinsam für unsere Rechte kämpfen,
- ... die auf glücklichen Fotos festgehalten werden.

Queer* sein am Campus hat nicht nur schöne Seiten, wir versuchen, für euch da zu sein! Sprecht mit uns, kommt zur Peer-Beratung oder Freizeitangeboten.

Wir als Queer-Referat sind erreichbar per Mail: queer@asta-hsd.de oder Instagram: [@queer_hsd](https://www.instagram.com/queer_hsd)

Autor*in: Jolie & Jenna / Foto: Nat & Tom



ASTA
Hochschule Düsseldorf

Veranstaltungen des Erinnerungsorts Alter Schlachthof der HSD:

Wissenschaftliche Konferenz:

Isolation - Konzentration

- Deportation.

Regionale Studien zur Verfolgung der jüdischen Bevölkerung

15. und 16. September,

Erinnerungsort Alter Schlachthof

Der Erinnerungsort Alter Schlachthof existiert jetzt seit sechs Jahren und bereichert die Erinnerungslandschaft in Düsseldorf und NRW. Aus diesem Anlass werden auf einer Konferenz neuere regionale und überregionale Forschungen über die Vorgeschichte, die Vorbereitungen, den Verlauf der Deportationen der jüdischen Bevölkerung vorgestellt. Dabei soll auch der langjährige Prozess der Ausgrenzung, Isolation, Entrechtung und Enteignung in den Blick genommen werden, der der Verschleppung vorausging: Abschluss aus den Berufen, „Arisierung“, Zwangsarbeit, Kennzeichnungspflichten, Entmietungen und Konzentration in Zwangsunterkünften („Judenhäusern“) und Sammellagern.

www.erinnerungsort-duesseldorf.de/neuigkeiten/331-konferenz-isolation

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenfrei. Anmeldungen bis zum 09.09. an joachim.schroeder@hs-duesseldorf.de

Theaterkollektiv Pièrre.Vers:

„aktion:aktion“

In Kooperation mit dem Theaterkollektiv Pièrre.Vers geht der Erinnerungsort Alter Schlachthof mit der Bildungsangebotsreihe „Einmal Held*in sein?!“ in die nächste Runde: Für den Besuch des Theaterstücks „aktion:aktion“ können vom 22.09. bis 01.10. Termine für Schulklassen oder Seminargruppen vereinbart werden. Die Performance erzählt die Geschichte der „Aktion Rheinland“, einer Widerstandsgruppe aus Düsseldorf, die sich in den letzten Kriegstagen gegen die Nazi-Herrschaft auflehnte. Gespielt wird am Reeser Platz unter freiem Himmel, das Stück dauert etwa 70 Minuten. Der Theaterbesuch kann mit einer Bildungseinheit zum Thema Zivilcourage kombiniert werden, auch eine Vor- oder Nachbereitung mit Bildungsreferent*innen des Erinnerungsortes ist empfehlenswert.

www.erinnerungsort-duesseldorf.de/neuigkeiten/327-herbst-2022-aktion-aktion

Das Angebot ist kostenlos. Terminbuchung gerne an sabine.reimann@hs-duesseldorf.de

Der Antifa-AK an der HSD präsentiert als Mitveranstalter:

INPUT – Antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf

„Dunkle Mächte“? Funktion und Wirkungsweisen von Verschwörungserzählungen

Dienstag, 27. September, 19:30 Uhr, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Mühlenstr. 29

Referent: Michael Fehrin (Antirassistisches Bildungsforum Rheinland)

Verschwörungen, Geheimgesellschaften und Komplotte sind für viele Menschen spannend, deutlich aufregender und zudem oft weniger aufwändig jedenfalls als die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Studien, Geschichtsbüchern und seriös recherchierten Hintergrundartikeln.

Dazu kommt: „Die da oben“ lügen bekanntlich eh alle, Wissenschaft und Medien sind gekauft, und überhaupt bekommen „Normalbürger“ doch gar nicht mit, was wirklich geschieht. Warum Verschwörungserzählungen für viele – gerade in unsicheren Zeiten – so attraktiv sind, wo sie herkommen und welche Hintergründe sie haben, soll der Vortrag an historischen Beispielen erklären. So war die wohl erfolgreichste Lügengeschichte aller Zeiten die „der jüdischen Weltverschwörung“. Die frei erfundenen

„Protokolle der Weisen von Zion“ zeigen, welche Effekte auch die obskuren Anschuldigungen haben können. Und wenn man sich heute „QAnon“-Agitation anschaut, ist die strukturelle Ähnlichkeit nicht zu übersehen.

Es soll aber in dieser Veranstaltung auch diskutiert werden, wie kritisch hinterfragt werden kann, ohne in pure Spekulationen und Verschwörungserzählungen abzugleiten.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Edelweißpiratenfestivals Düsseldorf – veranstaltet von VVN BdA Düsseldorf, Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf & zakk – statt.

„INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf“ existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle INPUT-Veranstalter: Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD, AG INPUT und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf.

Ankündigungen finden sich auf Twitter ([INPUT_Dus](https://twitter.com/INPUT_Dus)), Instagram ([input_duesseldorf](https://www.instagram.com/input_duesseldorf)) und Facebook ([inputantifaschistischer-themenabend](https://www.facebook.com/inputantifaschistischer-themenabend)).

Diese Seite wird erstellt vom AStA der Hochschule Düsseldorf.

V.i.S.d.P. ist der aktuelle Vorsitz des Allgemeinen Studierendenausschusses.

Urban Art Ride

Jeden Sa. vom 03. bis 24.09., 14:30, Treffpunkt: Galerie Pretty Portal, Brunnenstr. 12

Die zweistündige Radtour durch die Stadtteile Düsseldorf-Zoo, Flینگern, Oberbilk, Friedrichstadt und Bilk führt an Werken von Otto Schade, Oliver Raeke (aka MAGIC), Majobrothers, KJ263, Broken-Fingaz, Mexar, How&Nosm, Os Gemeos, Nunca, Pixelpancho, FinDAC u. a. vorbei. Nebenbei lassen sich dabei auch die Geister von PDOT, sowie Sticker Art und Paste-ups von regionalen und internationalen Künstler*innen entdecken. Dazu gibt es Hintergrund-Informationen zur Entstehung der Werke, zu den Künstler*innen sowie kurze Einblicke in die Düsseldorf Stadtgeschichte.

ISTNienie. Gruppe Twożywo – eine Retrospektive Ausstellung bis 16.11., Polnisches Institut, Citadellstr. 7

Die Ausstellung „ISTNienie“ ist eine der Künstlergruppe Twożywo gewidmete Retrospektive, die zwischen 1994 und 2011 aktiv war. Mariusz Libel und Krzysztof Sidorek arbeiteten anfangs als Gruppe Pinokio, zunächst unter Beteiligung von Robert Czajka, nach 1998 als Twożywo. Das Künstlerkollektiv arbeitete mit Stickern, Postern und Schablonen im urbanen Raum: Auf den Mauern der Stadt Warschau, in Bussen und Bahnen. Treffende, überraschende Texte wie: „Und jetzt schreibe, was dich von den anderen unterscheidet“ oder „Alle Gesichter im Bus sehen gleich aus“, sowie die synthetische Form ihrer Werke erregten Aufmerksamkeit und rissen die Rezipient*innen aus den eingefahrenen Gleisen. Ihre Stärke bestand sowohl in der großen Menge der angefertigten Schablonengraffiti als auch in der Intensität der Botschaften, die an für die Passant*innen unerwarteten Stellen auftauchten. Auf den Wänden erschienen großformatige Wallpaintings, unter anderem „Człowieczy los“ („Menschliches Schicksal“), das im Rahmen der Städtepartnerschaft Warschau – Düsseldorf in Kooperation mit dem hiesigen Verein Farbfieber e. V. entstand und „Skok w wiare“

(„Sprung in den Glauben“). Warschau wurde geradezu attackiert von mehrdeutigen Slogans und überraschenden Wortspielen. Diese Ausstellung bildet ein deutsches Pendant zur Ausstellung „prze\T/rwanie“ (einver\bleiben), die auf Initiative der 66P – Subiektywna Instytucja Kultury we Wrocławiu (Subjektive Kulturinstitution in Breslau) – entstand.

Chance Festival 2022

Fr., 02. und Sa., 03.09., Weltkunstzimmer, Ronsdorfer Str. 77a, ab 14:30, Tickets (ab 17,- Euro) auf www.chance-festival.com.

Die zweite Ausgabe des Festivals feiert die deutsch-französische Popkultur. Dazu bietet es auch Vorträge u. a. zu den Themen Nachhaltigkeit und Geschlechterparität. Musik von General Elektriks (funky Pop) am Freitag und am Samstag von Olympe Chabert (bekannt durch das Rapperkombinat Columbine) mit eigenwillige Coverversionen von französischem Rap, sowie DjeuhDjoah & Lieutenant Nicholson (Jazz und Afrobeat mit Elektronik und Soul gemischt), Pierre de Maere aus Belgien mit komplexen Popmelodien und dem Fem-Trio L.E.J., dass sich zwischen Pop und Reggaeton, französischem Chanson und Electro-Pop bewegt. Das begleitende Talk- und Dialogformat schafft eine Plattform zum Austausch über Zukunftsthemen: „Musik und Nachhaltigkeit: Inwiefern kann die Musikindustrie meinungsbildend in der ökologischen Transformation sein?“ oder „Musik und Diversität: Geschlechterparität in der Rap-Branche“. Damit das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt, bieten Food- und Getränkestände typisch französische Snacks und Drinks.

resistance-Festival mit

Svetlanas, F*cking Angry & marode

So., 04.09., zakk, Fichtenstr. 40, ab 15h, Eintritt zu den Workshops frei

Das FCK-AFD-Festival wird zum resistance-Festival. Nachmittags Workshops und Abends Konzert! Die **Workshops** im Einzelnen:

„PUNK as F*CK - Die Szene aus FLINTA-Perspektive“

Das Akronym FLINTA steht für „Frauen, Lesben, Intersexuelle-, Nicht-Binäre-, Transgender- und Agender-Personen“ und der Begriff soll der Sichtbarmachung von Geschlechtsidentitäten dienen. Lesung mit Auszügen aus dem Buch „PUNK as F*CK“ (von Diana Ringelsiep und Ronja Schwikowski, erscheint im September 2022 beim Ventil Verlag), in dem 50 Autor*innen davon berichten, was sie als FLINTA in der Szene erleben bzw. erleben mussten. Gleichzeitig gehen sie darauf ein, was ihnen Punk bedeutet und warum es sich aus ihrer Sicht für diese Subkultur zu kämpfen lohnt. Dazu ein Vortrag zu den Themen Punk und Feminismus und zur #punktoo Bewegung.

„Europäische Werte“ und die Grenzen der EU

Der Vortrag von Therese Herrmann wirft ein Licht auf aktuelle Entwicklungen an den europäischen Außengrenzen und diskutiert mit den Mitteln der Migrationsethik, ob und inwiefern die Praxis im Widerspruch zu sogenannten „europäischen Werten“ steht. Wie rechtfertigt die EU Methoden wie „Push-Backs“ und Lager mit extrem prekären Bedingungen? Und wie lassen sie sich kritisieren?

Antiziganismus in der Stadtgesellschaft

Seit Jahren werden in Duisburg Rom:nja, insbesondere aus Rumänien und Bulgarien, unter Verweis auf vermeintlichen Mieter*innenschutz aus ihren Wohnungen zwangsgeräumt. Die Begründung lautet durchgängig: mangelhafter Brandschutz. Von jetzt auf gleich werden die Bewohner*innen obdachlos. Über diese und weitere Ausgrenzungsmechanismen berichten Özkan Ulucan und Lena Wiese vom SGDV e.V.

Statteilaktivismus „von unten nach links“

Entlang der Erfahrungen im Duisburger Stadtteil-Laden „Zentrum für Kultur Hochfeld“ wollen Özkan Ulucan und Lena Wiese vom SGDV e.V. Fragen nach Stadtteil-Aufwertung und Verdrängung, konflikthafter Aneignungen des öffentlichen Raums, Klassenkampf von oben und Stadtteilentwicklung von unten sowie rassistischer, solidarisch-künstlerischer Arbeit auf Augenhöhe nachgehen.

Kann uns der (grüne) Kapitalismus retten?

Der menschengemachte Klimawandel ist eine Bedrohung, die sich auf die grundlegende Organisation unserer gesellschaftlichen Verhältnisse zurückführen lässt. Kapitalismus gibt es nicht ohne die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, Wachstum, Wettbewerb und Massenkonsum. Aber zugleich verspricht der Kapitalismus Innovation und effektive Problemlösungen. Und plötzlich haben wir eine nachhaltige, „grüne“ Wirtschaft, Elektro-Autos und Papierstrohhalm. Aber lässt sich ein Problem auf dieselbe Art lösen, durch die es entstanden ist? Der Vortrag von Alex Struve zeigt den grundlegenden Zusammenhang zwischen kapitalistischer Gesellschaft und Klimakatastrophe auf und will zur Diskussion anregen.

Von der Eisenbahntrasse

zum staatlich anerkannten Unruheherd

So., 11.09., Treffpunkt: „5 Points“, Fichtenstr. 2, 14h, Eintritt frei - Anmeldung notwendig: stadtteilfeuehrung@zakk.de

zakk on tour/ Route 4: Eine Führung zur alten und neuen Geschichte der Kiefernstraße mit Kaspar Michels („Flinger Pfad“). Die Tour geht von der Fichtenstraße bis zur Erkrather Straße und informiert über die Düsseldorf Eisenbahngeschichte, die „Klökner Werke“ und über das Wohnquartier an der Kiefernstraße.

Verlagsvorstellung Parasitenpresse und Lesung

Di, 20.09., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19.30, 5,- Euro Die Parasitenpresse aus Köln stellt sich vor. Der Verleger Adrian Kasnitz moderiert, und mit dabei sind Thomas Empl, Andre Patten und Claire Wray.

Rad.Tour.Bildung: „Unangepasste Jugend“

So., 25.09., zakk, Fichtenstr. 40, 11h, kostenlos, Anmeldungen: jona.winastroh@duesseldorf.de

Ob Kittelbachpirat, politischer Widerstand, katholischer Widerstand oder einfach „nicht dafür“ – solche Jugendlichen sollen während der historischen Radtour ein Gesicht bekommen und es soll gezeigt werden, dass in der Nazi-Zeit vor allem auch die Jugend eine Stimme und Meinung hatte. Eine Veranstaltung im Rahmen des Edelweißpiratenfestivals in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, VVN BdA Düsseldorf.

Achim Raven liest

Di., 27.09., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19.30, 5,- E Achim Raven liest aus „Der Ernst des Unernstes kommt vom Unernst des Ernstes“. Moderation Sven-Andre Dreyer.

„Die Letzte Stadt“ von Heinz Emigholz

Do., 29.09., Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, 20h

Ein Archäologe und ein Waffendesigner treffen sich in der Negev-Wüste und beginnen ein Gespräch über Liebe und Krieg, das sie in der israelischen Stadt Be'er Sheva fortsetzen. Dann beginnt der Film (D 2020) einen Reigen, der durch die Städte Athen, Berlin, Hongkong und São Paulo führt und in Dialogform von Kriegsschuld und Kosmologien spricht. Die Architektur dient als dritter Partner im Gespräch der Protagonist*innen. Im Anschluss steht Heinz Emigholz zum Filmgespräch zur Verfügung.

ANZEIGE



Musikalisches Poesiealbum – interaktiver Karaoke-Talk mit Düsseldorf Frauen*

Gästin: Josefine Paul



23. September 2022 um 20:00
Theatermuseum, Lore-Lorentz-Saal
Jägerhofstraße 1
Düsseldorf

www.komma-duesseldorf.de

ANZEIGE

zakk...

September 2022

Die zakk-Kneipe ist geöffnet:

Mittwoch bis Samstag ab 16 Uhr frische Waffeln, hausgemachte Pizza und vieles mehr!
Sonntag Frühstück von 9 bis 15 Uhr

Sa 3.9. Erik Cohen Northern Soul Live 2022

So 4.9. resistance-Festival mit Svetlanas, F*cking Angry & marode Nachmittags Workshops & Abends Live-Shows!

Mi 7.9. Enno Stahl liest aus „Realismus und Engagement“ Literatur als Gesellschaftsanalyse und soziale Utopie

Do 8.9. Hadija Haruna-Oelker liest aus „Die Schönheit der Differenz“

So 11.9. Dope Lemon / Nachholshow "Rose Pink Cadillac-Tour" 2022

Mo 12.9. Isolation Berlin / Nachholshow "Geheimnis"-Tour 2022

Di 13.9. Arkells Die Alternative-Rock-Visionäre aus Canada live

Do 15.9. Vyshyvanka-Party Ukrainischer Abend

Sa 17.9. Waving The Guns Rap aus Rostock

Fr 23.9. Kultur aus der Konsole #21 der Gamer-Stammtisch im zakk

Fr 23.9. Rocknacht + Metal Club neu im zakk

Edelweißpiratenfestival 2022:

Di 20.9. Tobias Ginsburg: Die letzten Männer des Westens undercover unter Rechten

So 25.9. „Unangepasste Jugend“ in Düsseldorf 3-stündige Fahrradtour

So 25.9. Linke Arbeit in Plauen Referent:innen berichten über ihre Arbeit vor Ort

Di 27.9. INPUT - antifaschistischer Themenabend: Dunkle Mächte? Funktion und Wirkungsweisen von Verschwörungserzählungen.

aktuelle Infos unter: Facebook / Instagram Newsletter oder zakk.de

Fichtenstr. 40 · Düsseldorf



BIEDERMANN & BRANDSTIFTER TOUR 2022

FR 09.09. DÜSSELDORF
LINKES ZENTRUM

SA 10.09. HAMBURG
HAEKKEN

MO 12.09. BERLIN
SCHOKOLADEN

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum.
Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu Futtern dazu:

Do 01.09. // 19:00
Café Bunte Bilder: Kneipe

Do 15.09. // 19:00
Café Bunte Bilder: Kneipe

Do 29.09. // 19:00
Café Bunte Bilder: Kneipe

Fr 09.09. // 19:00

Der Plot

Biedermann & Brandstifter Tour 2022

„Demokratie ist ein Scheißjob, aber eine*r muss ihn machen!“ Der Plot aka CONNY und Elmäx bleiben ihrem 2020 formulierten Credo treu und bringen ihr bis dato politischstes Album „Biedermann & Brandstifter“ endlich auf die Bühne.

Im September spielen die beiden Rapper das Album zum ersten Mal live in Düsseldorf,

Hamburg und Berlin. Karten für die Shows in Hamburg und Berlin sind ab sofort im Vorverkauf erhältlich, die Show in Düsseldorf kann kostenlos besucht werden.

Sowohl CONNY als auch Elmäx haben 2021 auch erstmals Solo-Alben veröffentlicht, sodass sich Fans neben Plot-Songs auch auf Solosongs der beiden freuen können.

Eintritt frei - wir sammeln an der Tür für STAY!
Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative.



Di 27.09. // 19:30 - 22:00

INPUT – antifaschistischer Themenabend:

„Dunkle Mächte“? Funktion und Wirkungsweisen von Verschwörungserzählungen

Eine Veranstaltung im Begleitprogramm des Düsseldorfer Edelweißpiratenfestivals
ACHTUNG: Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Düsseldorfer Edelweißpiratenfestival (VFN BdA Düsseldorf, Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf & zakk) in die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Mühlenstraße 29, verlegt. Siehe auch <https://www.zakk.de/event-detail?event=12013>

Referent: Michael Fehrin (Antirassistisches Bildungsforum Rheinland)

Verschwörungen, Geheimgesellschaften und Komplotte sind für viele Menschen spannend, deutlich aufregender und zudem oft weniger aufwändig jedenfalls als die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Studien, Geschichtsbüchern und seriös recherchierten Hintergrundartikeln. Dazu kommt: "Die da oben" lügen bekanntlich eh alle, Wissenschaft und Medien sind gekauft, und überhaupt bekommen "Normalbürger" doch gar nicht mit, was wirklich geschieht. Warum Verschwörungserzählungen für viele - gerade in unsicheren Zeiten - so attraktiv sind, wo sie herkommen und welche Hintergründe sie haben, soll der Vortrag an historischen Beispielen erklären. So war die wohl erfolgreichste Lügengeschichte aller Zeiten die "der jüdischen Weltverschwörung". Die frei erfundenen "Protokolle der Weisen von Zion" zeigen, welche Effekte auch die obskuren Anschuldigungen haben können. Und wenn man sich heute "QAnon"-Agitation anschaut, ist die strukturelle Ähnlichkeit nicht zu übersehen. Es soll aber in dieser Veranstaltung auch diskutiert werden, wie kritisch hinterfragt werden kann, ohne in pure Spekulationen und Verschwörungserzählungen abzugleiten.

INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle INPUT-Veranstalter: Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD, AG INPUT und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf. Ankündigungen finden sich auf Twitter (Input_Dus), Instagram (input_duesseldorf) und Facebook (input-antifaschistischer-themenabend).

Unterstützt den Hinterhof! Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88 |
Stichwort: Hinterhof
Kontakt: info@linkes-zentrum.de